



Pluralismus, Konflikte, Pluralismuskonflikte

Internationale und interdisziplinäre Tagung

7. bis 8. Mai 2010, Innsbruck



Ethische Neutralität des Staates: eine contradictio in adjecto?

Univ.-Ass. Dr. Marie-Luisa Frick,
Institut für Philosophie, Universität Innsbruck

Das ursprüngliche Neutralitätsgebot des Staates, das sich als Emanation des westlichen Säkularisierungsprozesses auf das Verhältnis von Staat zu Religionen bezog, wird zunehmend – basierend auf der kritischen Anfrage, welcher qualitative Unterschied zwischen religiösen und nicht-religiösen Weltanschauungen es rechtfertige, erstere dem staatlichen Neutralitätsgebot zu unterwerfen und letztere nicht – auf Weltanschauungen im Allgemeinen beziehungsweise ihren ethisch-normativen Gehalt im Besonderen ausgedehnt gedacht und postuliert. Doch was bedeutet es, vom Staat zu fordern, in den Bereichen der Werte und Lebensführung neutral zu sein, wenn sowohl die Begründung (der Notwendigkeit) des Staates im Rahmen der klassischen Sozialkontraktstheorien als auch die verschiedenen Begründungen des staatlichen Neutralitätsgesetzes selbst nicht ohne ihr spezifisches weltanschauliches Substrat auskommen?